



Für unsere Kleinsten soll zu Hause die grösstmögliche Sicherheit gelten.

z.Vg.

Mehr Sicherheit für die Kleinsten

Kindersicher wohnen ist – im wahrsten Sinne des Worts – kinderleicht.

Die neue Junior Care Produktlinie von ABUS sorgt für ein sicheres Zuhause – zum Schutz der Kleinen und zur Entspannung der Grossen. Die vielfältigen Junior Care Kindersicherungen sind jetzt auch in vielen Migros Do-it Filialen erhältlich.

Wer Kinder bekommt, wird mit einer ganzen Menge neuer Themen konfrontiert. Besonders das erste Jahr ist herausfordernd, weil alles neu ist und sich immer wieder verändert. Aber die Herausforderungen gehen immer weiter. Spannend wird es, wenn das Kind krabbelnd und irgendwann aufrecht geht. Spielend, krabbelnd und tastend erforschen unsere Kleinen die grosse Welt. Schon das eigene Zuhause ist eine Spielwiese voller Möglichkeiten. Gut, unterstützen Junior Care Kindersicherungen den Nachwuchs dabei, ohne scharfe Kanten, rutschige

Tepiche, Treppen-Klettersteige oder heisse Quellen auf Abenteuer-Entdeckungsreise zu gehen.

62'000 Unfälle pro Jahr
Gemäss bfu-Statistik passieren in der Schweiz im privaten Wohnbereich pro Jahr knapp 62'000 Unfälle mit Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahre. Rund 22'000 davon im Wohn- und Schlafzimmer. Deshalb heisst ein möglichst baby- und kindersicheres Zuhause auch: Mehr Ruhe und Entspannung für die Eltern.

Sorgenfreier Alltag
Familienzuwachs, so schön! Und auch ganz schön viel zu tun und zu beachten. Junior Care Produkte unterstützen Eltern mit rasch und leicht montierbaren Sicherungen und Schutzvorrichtungen – für einen möglichst unfall- und sorgenfreien Alltag.

- Ein wichtiger Punkt sind Schränke und Schubladen. Mit dem Schutz ist kein Ziehen, Aufmachen, oder Ausräumen möglich, zu bleibt zu. Dafür kann man ja eine Schublade nur für's Kind einrichten – mit Tupperware oder Kellen, an denen das Kind immer wieder Freude hat. So kann es gefahrlos die Welt entdecken.
- Auch Schutz rund um den Herd ist wichtig. Mit einem praktischen Auflagen-Schutz können sich kleine Fingerchen beim Anfassen des Herds nicht verbrennen.
- Damit Türe oder Fenster nicht ungewollt zufallen oder kleine Schritte auf hohen Treppen möglich sind, helfen Türstopper und Fensterfeststeller.
- Der Kantenschutz ist ein unverzichtbares Gadget, wenn kleine Kinder zu Hause herumtoben möchten. Damit bieten Tische und Kommoden keine scharfen

- Ecken und Kanten mehr zum Anstossen.
- Treppensicherungen sind beliebt, weil man so den Sturz vermeiden kann und ein unbeschwertes Spielen und Toben im ersten Stock ermöglichen.
- Weder zu heiss noch zu kalt: Mit den Dusch- und Badethermometern liegt man sicher richtig und so macht das Planschen richtig Spass.
- Bettgitter verhindern, dass der Nachwuchs aus dem Bett fällt.
- Nachtlichter und Babyphone sorgen für eine unbeschwerte Nacht während Steckdosensicherungen Babys vor dem Kontakt mit Strom schützen.
- Sicherheit ist auch draussen wichtig. Reflektoren oder ein leuchtendes 3D-Warnzelt machen andere bei Dunkelheit auf spielende Kinder aufmerksam.

FADEGRAD

Mit Dutt und Trycheln

Stefan Kämpfen



Am vergangenen Samstag brummte es in der Stadt Luzern wie in einem Bienenstock. Aber im Gegensatz zu unseren tierischen Vertretern war alles andere als ein einzig Volk zugange und auch eine Königin, die für Recht und Ordnung sorgte, liess sich nirgends blicken. Während vor dem Rathaus im Zeichen der Ehe für alle eine Guerilla-Hochzeit stattfand, formierte sich auf dem Mühlenplatz eine muntere Schar von lauthals «liberté» skandierenden Corona-Massnahmen-Gegnern, die mit ihrem Protestlauf durch das Zentrum den halben Verkehr lahmlegten. Am bemerkenswertesten fand ich nicht die Grösse oder die fundamentalistische Haltung der Kundgebungs-Gruppe, sondern die Durchmischung. Da marschierten krumpfeifenrauchende Patrioten mit Schweizerfahnen, Dutt-tragende Alternative im Hippie-Look, scheinbare Normalos mit Kinderwagen und gezückten Handys sowie tätowierte Grünschnäbel, die sich mit einem Haufen Bierdosen «bewaffnet» haben, um die Wette. Der trillerpfeifende Haufen veranstaltete ein Katz- und-Maus-Spiel, dem sowohl Gaffer als auch die hiesige Polizei – meistens zu spät – hinterherstapften. Wie das desorientiert wirkende Grüppchen einer Spezialeinheit mit Helm, Tränengaspistolen und Ganzkörperschutz-ausrüstung, die sich immer zur falschen Zeit am falschen Ort aufzustellen schien und gelegentlich von Angetrunkenen verspottet wurde. Nur Aluhüte waren keine in Sicht. Die sollen zwar gegen 5G-Strahlung schützen, nicht aber vor 3G...
echo@luzerner-rundschau.ch
pd/bw

Bitten statt fordern

Die beziehungsfördernde oder gewaltfreien Kommunikation (GFK)

Ich versuche unser lebensfremdes Kommunizieren zu bereichern mit einem beziehungsförderlichen Gespräch. Das Modell: 1. Beobachten, 2. Was für Gedanken/Gefühle löst die Beobachtung bei mir aus, 3. Welche Bedürfnisse von mir stehen im Zusammenhang mit diesen Gedanken/Gefühlen und 4. Was für Bitten/Wünsche kann ich aufgrund meines Bedürfnisses direkt äussern.



eine Anspannung von uns, aber es kann keine klare Bitte orten. Bitten, die nicht von Gefühlen und Bedürfnissen begleitet sind, können wie eine Forderung klingen. Wenn jemand eine Forderung von uns hört, wird er sich wahrscheinlich innerlich unterwerfen oder rebellieren. Falls wir einen Wunsch verneinen, finden wir aufgrund der Reaktion des Wünschenden heraus, ob es sich um eine Bitte oder eigentlich viel mehr um eine Forderung handelt: Wir beobachten, wie der Bittende sich verhält, wenn seine Bitte nicht erfüllt wird. Reagiert er mit Kritik, Verurteilung oder «macht» Schuldgefühle, dann war es eine Forderung. Eine Bitte ist es, wenn der Sprecher auf eine Absage einfühlsam eingeht. Dies als Hintergrundinformation, um auch unsere

eigene Motivation zu überprüfen. In der GFK geht es uns um die Beziehung zum Mitmenschen und nicht darum einfach unseren Willen durchzusetzen und andere zu beherrschen. Möchte ich eine Beziehung zu diesem Menschen oder einfach, dass er tut, was ich will? Eine Bitte bringt am meisten Gewinn, wenn wir sie begleitet von unseren Gefühlen und Bedürfnissen klar, positiv und konkret vortragen. Und mit der inneren Offenheit, dass mein Gegenüber aus freiem Willen ablehnen oder zustimmen darf. Damit es auch vorstellbar ist, zwei praktische Beispiele für konkrete Bitten: 1. Ich bin müde und brauche Ruhe. Würdest Du jetzt leise sein? 2. Ich bin wütend. Hörst Du mir fünf Minuten zu ohne mich zu unterbrechen? Wahrscheinlich formulieren wir im Alltag nicht auf Anhieb so kurz, konkret und positiv. Dann wäre eine Möglichkeit beim Zuhörer nachzufragen, was er von uns verstanden hat. Damit die Botschaft, die wir aussenden, möglichst identisch empfangen wird. Ich hoffe, Sie sind ermutigt, die vier Schritte der GFK auszuprobieren!
Katja Staub, psychosoziale Beraterin, www.staub-beratung.ch

ANZEIGE

abaris Raucherentwöhnung

ZÜRICH | BERN | LUZERN

Wir machen Nichtraucher seit über 30 Jahren



durch Laser-Akupunktur
Fr. 190.- inkl. Hungerpunkt

- sicher
- schnell
- schmerzlos

nikotinlos.ch

Telefon: **043 534 34 17**